

von Martina Pahr

Ich wär so gern...



Auf meinem Weg zum absoluten Traumjob stehen leider einige Hindernisse. Zum Beispiel mein schlechtes Gedächtnis, das mich plagt, seit ich mich erinnern kann. Ständig laufe ich daheim zwischen den Zimmern hin und her, weil ich aus irgendeinem irgendwas holen will und nicht mehr weiß, was aus welchem. Nie erwische ich beim Einkaufen das, weswegen ich in den Laden gegangen bin (dafür stapelt sich in meinem Vorratsschrank das Sesammus). Immer wieder frage ich meine Freunde, wann sie Geburtstag haben oder wie ihre Kinder heißen. Und einen guten Krimi kann ich in einem gewissen Zeitabstand zwei- bis dreimal ohne Spannungsverlust lesen, weil ich keine Ahnung mehr habe, wer der Mörder ist. Das ist konsumtechnisch gesehen ein geldwerter Vorteil, aber in jedem anderen Bereich des Lebens wirklich fies. Vor allem, weil es mir den Zugang zu meinem Traumjob verwehrt:

Ich wär so gern Detektivin!

Allerdings wird mein schlechtes Gedächtnis noch von meiner fehlenden Beobachtungsgabe getrümpft. Es könnte passieren, dass ich meinen Sidekick vor einer Vernehmung frage: „Äh, Watson, dieser Typ da – haben wir mit dem eigentlich schon mal gesprochen? Wer ist das überhaupt?“... Um dann zu erfahren, dass es sich um den Tatverdächtigen handelt, der sich seit unserem letzten Treffen in einem Akt diabolischer Täuschung den Schnauzbart rasiert hat. Watson würde sich noch zwei Tage hinterher darüber lustig machen. Natürlich

könnte ich diese Herausforderungen mit meinen Soft Skills ausgleichen. Aber ob grenzwertige Leichtgläubigkeit einer der härteren Soft Skills ist? „Aber Watson“, höre ich mich sagen, „die Frau kann es gar nicht gewesen sein. Die hat doch so ein ehrliches Gesicht!“ „Lass die Bäckereiverkäuferin in Ruhe“, knurrt Watson dann, „die hat mit unserem Fall gar nichts zu tun.“

Dabei wäre es schön langsam an der Zeit für einen neuen Detektiv-Typen. Es wurde ja schon alles Denkbare verbraten: Touge Karrierefrauen, die tagsüber alleinerziehende Mutter sind und nachts in einer Bar singen; Versager mit Suchtproblemen, die praktischerweise beim Drogendezernat arbeiten; die lässigen Dudes, gern gepaart mit peniblen Paragraphenreitern; die frisch Geschiedenen, die unrealistisch viel erotische Action haben, meistens mit Verdächtigen; die Unkonventionellen, deren Vorgesetzter immer wieder ein Auge zudrückt (das gute Auge, das andere haben sie im Einsatz verloren). Autisten. Fengshui-Meister. Verstorbene. Hunde, Katzen, Hamster. Alles schon dagewesen.

Warum also nicht eine... nennen wir es mal „Anti-Marple“?

Wo Columbo die Verdächtigen dahingehend täuschte, dass er ein harmloser Trottel sei, obwohl in Wahrheit scharf wie eine Nagelfeile, würde ich sie täuschen, weil sie nicht glauben könnten, dass ich tatsächlich so naiv bin. Ich wäre so vertrauenswürdig, dass sie sich mir

ganz schnell öffnen – könnte mir aber leider nichts merken von dem, was sie mir anvertraut haben. Die „Persons of interest“ bekämen von mir Namensschilder, damit ich sie auseinanderhalten und zuordnen kann: „Horst, du kriegst jetzt einen blauen Button, du bist nicht mehr der Hauptverdächtige, Glückwunsch.“ Oder ich würde feststellen: „Das ist die Tatwaffe!“ – und Watson würde sagen: „Das ist ein Brieföffner. Die Tatwaffe war ein Teppich, mit dem das Opfer erstickt wurde.“ Watson wäre ziemlich gemein zu mir, fällt mir da auf.

Mein Leitmotiv wäre, dass ich meine Tasche immer irgendwo liegenlasse. Das wäre witzig, weil ich eben trotz schlechtem Gedächtnis nicht im klassischen Sinn vergesslich bin. Und beim Zurückgehen, um die Tasche zu holen, würde ich so offensichtliche Beobachtungen machen, dass selbst ich sie nicht ignorieren könnte. Zum Beispiel würde Horst, der Täter, dann sagen: „Zum Glück ist die Alte weg, ohne dass sie rausgekriegt hat, dass ich der Mörder bin.“ Schwierig könnte es nochmal werden, wenn ich merke, dass ich die Handschellen vergessen habe. Aber dann müsste eben Watson, der mir die Dienstwaffe nachträgt, die ich in der Bäckerei liegengelassen habe, Horst in letzter Minute festnehmen, bevor mich der Täter niederschlagen, in einen Teppich einwickeln und fliehen kann.

Alles in allem: ein guter Job!